

# SuchtMagazin - DrogenMagazin - "die kette"

Autor(en): **Wernli, Therese**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **33 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800862>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SuchtMagazin – DrogenMagazin –

## «die kette»

Vieles hat sich im Suchtbereich seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe «die kette» 1974 verändert. Das SuchtMagazin, ehemals das DrogenMagazin, ehemals «die kette» hat sich – egal unter welchem Namen – zur Aufgabe gemacht, dem Thema Sucht und Prävention eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen. Immer weiter zu erscheinen, zu informieren und Aktuelles aufzugreifen, war das erklärte Ziel der Redaktorinnen und Redaktoren des Dachverbandes «die KETTE» und ab 1994 des «Verein DrogenMagazin».

Theres Wernli\*

Wir haben versucht, einige der ca. 37 aktiven Redaktionsmitglieder der letzten 25 Jahre zu finden und etwas über

\* Theres Wernli, Interkulturelle Animatorin, FH Prävention und Gesundheitsförderung, Redaktorin und Geschäftsleiterin des SuchtMagazins, Leiterin in&out – Jugendmitbestimmung, Dozentin FHNW. Kontakt: theres.wernli@gmx.ch, www.gesundheitundgen.der.ch

ihre Zeit beim SuchtMagazin zu erfahren. Wir wollten wissen, wie es dazu kam, dass sie in der Redaktion mitarbeiteten, mit welchen Themen sie sich damals beschäftigten, an was sie sich gut erinnern und wo sie heute arbeiten. Auch hofften wir, Anregungen für die Zukunft des SuchtMagazins zu erhalten.

Alle konnten wir nicht ausfindig machen, aber doch so viele, dass wir die Entwicklungsschritte der einzigen unabhängigen Suchtfachzeitschrift der Schweiz aufzeigen können.

Der «Verein DrogenMagazin» wird sich in den kommenden Monaten auflösen und die Trägerschaft des SuchtMagazins an die Schweizerische Koordinations- und Fachstelle Sucht «Infodrog» übergehen. Mit Scarlett Niklaus und Martin Hafen werden zwei aktuelle Vorstandsmitglieder in der künftigen Redaktionsgruppe vertreten sein und somit für die Kontinuität des SuchtMagazins stehen. Als neuen Redaktor begrüßen wir Marcel Krebs, der nun neben Infoset ab 2008 auch die Redaktion vom SuchtMagazin übernimmt.

An dieser Stelle bleibt mir noch allen Autorinnen und Autoren ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser für Ihre Treue zu danken.

Ihnen allen und dem neuen Redaktionsteam wünsche ich mit einem Zitat einen guten Start ins neue Jahr:

*Jede Zeit ist ein Rätsel, das nicht sie selber, sondern erst die Zukunft löst.*  
Rudolf von Iherin

### «die kette», Impressum 1983 bis 1984: Marianne Winterhalter

Ich war 1983/84 dabei, aber hiess die Zeitung früher nicht anders? Kette? Als Mitarbeiterin bei der CIKADE, Klinik für kalten Drogenentzug wurde ich angefragt für die Redaktion. Ich glaube vom Drop in und der CIKADE war

immer jemand in der Redaktion, dazu noch jemand aus den Therapeutischen Wohngemeinschaften und aus der Rehabilitation (damals Co13). Durch meine Arbeit in der Zeitschrift «Soziale Medizin» hatte ich schon Medienerfahrung und konnte diese einbringen. An die von uns produzierten Zeitungen kann mich nicht mehr erinnern. Sehr wohl aber an lebhaft drogenpolitische Diskussionen in der Redaktion. Damals war die Drogenarbeit sehr politisiert.

Wir beschäftigten uns mit der Verelendung der Drogenabhängigen und mit der Repression, der Strafverfolgung, Drogenabhängigkeit im Gefängnis, Drogentote... Zudem natürlich mit den Bedingungen der freien Drogenhilfe mit therapeutischem Angebot, Finanzierung etc. und wir hatten damals einen guten Redaktor angestellt. Heute arbeite ich als Psychiaterin und Psychotherapeutin in eigener Praxis und habe kaum mehr mit Drogenabhängigen zu tun. Das SuchtMagazin ist mir nicht mehr begegnet.

### «die kette», Impressum 1984 bis 1985: Stefan Ryser

Ich arbeitete in den Jahren 1983-85 damals auf der Nachsorgestelle der «KETTE» und wurde angefragt, ob ich mitmachen möchte. Wenn ich mich richtig erinnere, waren im Redaktionsteam des SuchtMagazins möglichst alle Institutionen des damaligen Dachverbandes «die KETTE» vertreten.

An Einzelheiten vermag ich mich nicht mehr zu erinnern. Irgendwo in meinem Hinterkopf steckt eine Ahnung, dass es damals um eine Revision des Drogengesetzes ging und wir auch im Schweizerischen Rahmen unter Drogenfachleuten darüber diskutierten und davon dann in «die kette» berichteten. Aktuell arbeite ich als Sozialarbeiter und Familienberater am Heilpädago-

gischen Dienst BS und daneben freiberuflich als systemischer Paar- und Familientherapeut.

Ich wünsche weiterhin viel Erfolg und Spass.

**«die kette», Impressum  
1984 bis SuchtMagazin 2007:  
Kurt Gschwind**

Ich war als Suchttherapeut an der Psychiatrischen Klinik Oetwil a.S. tätig und hatte vorher eine Assistenzstelle an der Zentralstelle für Heilpädagogik in Luzern und war hier mit Redaktionsaufgaben und der Herausgabe von Büchern beschäftigt. Deshalb hat mich die Anfrage vom Geschäftsleiter der «KETTE», Herr Fischli, ein 20%-Pensum in der Redaktion zu übernehmen, gereizt.

Der Einstieg war ein Sprung ins kalte Wasser: Ich war überrascht, als ich an der ersten Sitzung fast ausschliesslich mit Drogenabhängigen zusammen war. Mein Auftrag war, die «Basis» beim Aufbau und der Herausgabe einer Zeitschrift zu unterstützen. Mein inhaltlicher Beitrag galt nach dem Aufbau «die kette», der Vorbereitung der Entkriminalisierung von illegalen Drogen und der Revision des BetMG. Später unterstützte ich die Professionalisierung in der Suchtarbeit und (Sucht)-Prävention auf der Ebene des Diskurses in der Fachöffentlichkeit.

Einerseits enttäuschten mich die ebenso zahlreichen wie erfolglosen Versuche, eine grössere Plattform für das SuchtMagazin mittels Fusion und/oder Anbindung an einen Fach- oder Berufsverband zu bewirken. Andererseits bin ich immer wieder stolz, dass es gelungen ist, ein so gutes und ansprechendes Produkt selbst tragend auf dem immer schwieriger werdenden Markt zu positionieren und zu halten.

Letztlich hat sich die Autonomie des Vereins DrogenMagazin in all diesen

Jahren bewährt. Jetzt ist die Zeit allerdings reif für eine Anbindung an professionelle Organisationsstrukturen!

Ich bin heute an der Hochschule Luzern verantwortlich für den Bereich Prävention/Gesundheit. Der Suchtbereich steht da nicht mehr im Vordergrund. Von daher die Empfehlung: Die Suchtarbeit mit ihren hoch professionalisierten Strukturen von heute braucht für die nächste Zeit einen optimalen Schulterchluss auf allen Ebenen, damit diese Qualität gehalten und weiterentwickelt werden kann. Die Anbindung des SuchtMagazin an Infodrog ist eine Massnahme in Hinblick auf dieses Ziel.

**«die kette», Impressum  
1985 bis 1986: Regina Widmer**

Damals waren Leute «von der Front» im Redaktionsteam dabei. Ich habe in der CIKADE gearbeitet (1984 bis 86). Da war die Anlaufstelle noch an der Gempenstrasse in Basel und die Entzugsstation im alten Feuerwehrhaus in Lamboing im Jura.

Die ersten HIV-Tests wurden gemacht und saubere Spritzen waren Thema, die Polytoxikomanie kam als Begriff neu auf. An einzelne Hefte kann ich mich nicht erinnern. Ich habe aber ein Exemplar davon aufbewahrt. Ich habe mich später buchstäblich aus dem therapeutischen Bereich losgerissen, obwohl ich mit Herzblut dabei war und habe mich meinem ursprünglichen Sinnen, Frauenärztin zu werden, zugewandt. Das bin ich nun und habe mit einer Kollegin und Freundin zusammen eine blühende grössere Frauenpraxis (runa) mit Therapiezentrum in Solothurn.

Mit dem SuchtMagazin verbindet mich heute nur noch, dass mein Bruder es layoutet und ich ab und zu reinschaue, wenn ich ihn in seinem Atelier besuche. Das SuchtMagazin soll dranbleiben,

ein Magazin zu sein, das die Sucht, die Süchtigen und die Suchtbegleiter/innen ernst nimmt und Kraft vermittelt, bei den Nichtbetroffenen Einblick und Verständnis schafft und den politisch Tätigen Information gibt und Druck aufsetzt.

**«die kette» Impressum  
1985 bis 1986: Pia Frey**

Ich bin nicht sicher, ob ich wirklich in der Redaktionsgruppe war. Irgendeine Funktion hatte ich. Jedenfalls war ich oft an Sitzungen bei der «Nachsorge» in der Bäumligasse, weil ich damals sehr aktiv in der Drogenpolitik war. Ich habe mich auf verschiedenen Ebenen, vor allem im VSD, für eine Liberalisierung engagiert.

Stolz bin ich, dass bezüglich Liberalisierung und Entkriminalisierung viel erreicht wurde (Spritzenabgabe, Heroinabgabe, Methadonprogramme etc.). Kürzlich feierte ich mein 10jähriges Dienst-Jubiläum auf den Sozialen Diensten in Münchenstein. Leider habe ich das SuchtMagazin schon lange nicht mehr gesehen.

**«die kette», Impressum  
1987 bis 1988: Hansjürg Rohner**

Dazu gestossen bin ich, da ich aktives Mitglied im damaligen Verein «Schweizerischer Drogenfachleute» war, in der Gruppe Prävention. Ich arbeitete bei der Jugendberatung in Olten, vor allem mit drogenabhängigen Menschen. Die Mitarbeit umfasste vom Schreiben bis zum Herstellen des Layouts alles. Die Zeit habe ich als angeregt und sehr weit weg von der heutigen, nüchternen Situation im Suchtbereich erlebt, mit engagierten Diskussionen über niederschwellige Angebote und Straffreiheit der Konsumenten/innen.

Die letzten 25 Jahre habe ich allerdings nicht mehr im Bereich der illegalen

Suchtmittel gearbeitet, mein Fachgebiet ist die Alters- und Spitexarbeit. Dabei habe ich jedoch von meinen vielfältigen Erfahrungen im Suchtbereich profitiert, ist dies doch ein umstrittenes Thema in der Spitex.

Das SuchtMagazin wie auch die vielen interessanten Personen habe ich nicht mehr angetroffen – durch die Anfrage zu dieser Nummer ist die Zeit wieder aufgelebt.

**«die kette», Impressum  
1987 bis 1988: Käthi Bieri**

Ich habe vor langer Zeit beim SuchtMagazin mitgearbeitet, allerdings nicht lange. Wenn ich mich recht erinnere, erledigte ich mehr administrative als redaktionelle Arbeit. Ich hatte lange Zeit im Suchtbereich in der Administration gearbeitet und kam deshalb zum SuchtMagazin. Ich kann mich nur noch erinnern, dass Kurt Gschwind damals schon dabei war.

**«die kette», Impressum  
1987 bis 1988: René Steiner**

Die Verbindung zum Magazin bestand damals als Mitglied der VSD Fachgruppe Prävention und später als Mitarbeiter des Verein Drogenhilfe Basel, wo ich beim Aufbau des Familienplatzie-

rungsprojektes «Spektrum» mitwirkte, das kürzlich das 20-jährige Jubiläum feierte. Chefredaktor war damals Kurt Gschwind.

Im Einzelnen kann ich mich nicht an Ausgaben oder Frusts erinnern. Die Arbeit im Redaktionsteam war immer spannend, lehrreich, befruchtend und hat eigentlich immer Spass gemacht. Nach meiner letzten Anstellung bei der Suchthilfe in Olten, bin ich nun seit ca. 7 Jahren in der Schule tätig. Ich arbeite an einer Oberstufe, habe seit dem Sommer neu eine 7. Klasse und es macht mir sehr viel Spass.

Das SuchtMagazin habe ich nach wie vor abonniert und bin interessierter Leser und Sammler.

Ich glaube, es wäre an der Zeit (obwohl es mir immer gefallen hat und ich immer auf die neue Titelblattvariante gespannt war), dass Hanspeter ein neues Layout entwirft und das Erscheinungsbild des Magazins verändert wird.

**«die kette», Impressum 1988 bis  
SuchtMagazin 2001: Kathrin Jost**

Ich weiss nicht mehr, wer mich angefragt hatte. Ich hatte zuerst keine Ahnung, was ich da tun sollte, aber mit der Zeit fand ich genügend Aufgaben.

Meine beste Erinnerung gilt der ersten Frauennummer, welche für die erste Frauentagung des VSD als eine der Grundlagen genommen wurde. Ich erhielt sehr viel positives Echo. Mit einem meiner Artikel erzeugte ich den wohl einzigen Leserbrief, den wir je erhalten haben, da hatte ich tatsächlich jemanden «vertäubt».

Damals war ich in der Gesundheitsförderung tätig. Heute bin ich noch Präsidentin des Vereins Lilith, Therapie für Frauen und Kinder. Ansonsten bin ich vom Suchtbereich ziemlich entfernt, lese allerdings das SuchtMagazin immer noch. Ich hoffe, dass das SuchtMagazin immer wieder die neuen Themen aufnimmt und beleuchtet.

**DrogenMagazin, Impressum  
1990 bis SuchtMagazin 2004:  
Claus Herger**

Angefragt wurde ich damals als Mitarbeiter der Jugendberatungsstelle der Stadt Zürich und so quasi als Zürcher Vertreter in einem bis dahin recht «basellastigen» Blatt – «die kette».

Spass gemacht haben mir die Gender Nummern, generell alle Ausgaben, die nicht auf Fixen und illegale Drogen eingengt waren. Toll fand ich auch den Kontakt im Redaktionsteam, die unkomplizierte Zusammenarbeit, und



Rene Steiner

«die kette» 3/1980

«die kette» 1/1981

«die kette» 4/1976

«die kette» 4/1984

«die kette» 3/1985



dass in all den Jahren nie eine Nummer so richtig «abverheit» ist. Heute liegt das «SuchtMagazin» bei uns im Praxiswartezimmer neben dem Tagi und anderen Hefen. Ich fände es schön, wenn das auch in Zukunft so bleiben könnte, auch wenn ein neues Layout, vielleicht auch neue inhaltliche Schwerpunkte dem Ganzen einen frischen Wind verpassen könnte. Beibehalten würde ich den Magazincharakter – wissenschaftliche Hefte gibt es bereits genug.

### DrogenMagazin, Impressum 1990 bis SuchtMagazin 1996: Heidi Herzog

Ich wurde vom damaligen Drop In Team in die Redaktion von «die kette» geschickt, das Drop In hatte quasi ein Mandat und ich interessierte mich dafür. Redaktionell beigetragen habe ich bei der Planung, welche Artikel zu welchen Themen erscheinen sollen und welche Autoren/innen angefragt werden. Zum Thema Rauchen habe ich eine eigene Nummer zusammengestellt. Das Layout hat mir nie gefallen, ich konnte jedoch nie eine Änderung durchsetzen, da ich mit dieser Meinung immer die Einzige war.

Ich fand die inhaltlichen Diskussionen immer sehr spannend. Leider geriet mein Weggang vom SuchtMagazin wegen Stellenwechsel und sonstigem Stress etwas unbefriedigend. Nun bin ich wieder aktiv im Suchtbereich tätig, beim «Spektrum Familienplatzierungen», dort haben wir das SuchtMagazin auf der Stelle und ebenso habe ich es zuhause. ... ich würde immer noch das Layout ändern.

### DrogenMagazin, Impressum 1994 bis SuchtMagazin 2002: Martin Hafen

Zum Zeitpunkt der Anfrage meines Vorgängers in der Redaktion des DrogenMagazins, Kurt Gschwind, für die Mitarbeit in der Redaktion war ich seit drei Jahren Geschäftsleiter der KETTE, des damaligen Trägers. Da ich mich sehr für fachjournalistische und redaktionelle Belange interessierte, fiel mir der Einstieg in die redaktionelle Arbeit leicht. Er war zudem massgeblich dadurch geprägt, dass die redaktionelle Tätigkeit eng mit der Geschäftsleitung des DrogenMagazins gekoppelt war. Dies hing damit zusammen, dass sich der alte Träger, der Dachverband der nordwestschweizerischen Drogenhilfe «die KETTE», auflöste, und ich nun als «geschäftsführender Redaktor» die-

sen Übergang mitgestalten konnte. Inhaltlich bestand mein Beitrag einerseits aus der Konzeption von DrogenMagazin-Nummern, andererseits aber immer mehr auch im Verfassen von Fachtexten – bedingt durch mein Studium zunehmend im präventionstheoretischen Bereich. Generell ist mir vor allem die kontinuierliche Weiterentwicklung des DrogenMagazins in Erinnerung – eine Weiterentwicklung, die bis zum heutigen SuchtMagazin anhält. Massgebliche Aspekte dieser Entwicklung waren auf der einen Seite die inhaltliche Qualität der Texte, auf der andern Seite aber auch die grafische Gestaltung, die im Vergleich zu ähnlichen Zeitschriften sehr attraktiv und speziell ist – und dies obwohl das SuchtMagazin seit der Gründung eines eigenständigen Trägervereins mit immer weniger finanziellen Mitteln und ohne jegliche Subventionen auskommen musste. Meine grösste Frustration erlebte ich bei zwei Ausgaben, die schon wenige Wochen nach Drucklegung ausverkauft waren, die wir dann aber aus Kostengründen nicht nachdrucken lassen konnten. Ich arbeite zur Zeit an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit im Fachbereich Prävention und Gesundheit. Aus diesem Grund ist das SuchtMagazin für mich eine wichtige, ja unverzicht-





«die kette» 1/1989

«die kette» 3/1989

«die kette» 4/1989

DrogenMagazin 2.1990

DrogenMagazin 3.1990

bare Publikation geblieben – nicht zuletzt, weil viele deutschsprachige Fachzeitschriften in diesem Themenbereich im letzten Jahrzehnt ihr Erscheinen eingestellt haben. Ich finde es toll, dass dieses Schicksal das SuchtMagazin nicht ereilt hat, und dass jetzt mit «infodrog» ein neuer Träger gefunden werden konnte, der auch in der Zukunft für Kontinuität und Qualität der Zeitschrift besorgt ist. Ich werde der Zeitschrift auch unter der neuen Trägerschaft als Redaktionsmitglied verbunden bleiben.

### SuchtMagazin, Impressum 2000 bis 2007: Barbara Meister

Ich kannte das «SuchtMagazin» resp. «die kette» seit ihren Anfängen. Das Magazin war immer ein Spiegel der aktuellen Themen, die wir in der Drogenarbeit wälzten. Im Jahr 2000 machte ich Martin Hafen, den damaligen Redaktor des DrogenMagazins auf das Thema Kinder von drogenabhängigen Eltern aufmerksam, da mich diese Kinderschicksale in meiner Arbeit immer wieder begleiteten. Martin ermunterte mich diese Nummer selber zu gestalten. Das fand ich sehr spannend. Nach diesem Heft fragte mich Martin an, ob ich in der Redaktion und im Vorstand mitmachen wolle.

Gut erinnern kann ich mich an die Nummer zu Suizid, die ich im 2003 übernommen und mich im Abgabetermin der Artikel um einen Monat geirrt hatte. Schlaflose Nächte folgten und ich musste die Autoren und Autorinnen drängen und bitten alles doppelt so schnell zu schreiben, was mir sehr peinlich war. Theres Wernli, unsere verantwortliche Hauptredaktorin blieb ruhig – sie hatte Erfahrung und im Falle, dass es schief ging, noch andere Themen im Köcher. Es kam gut. Ich bin durch das «Drogenproblem und die 68 Jahre» zu meinen Lebens- und Berufserfahrungen gekommen. 1972 gründeten wir als kleine Gruppe von Freunden die sozialtherapeutische Wohngemeinschaft für Drogenabhängige in Ottenbach (ZH). Dort lebte und arbeitete ich 12 Jahre. Das sah so aus: Ich teilte Zeit, Verdienst, Wohnung, Arbeit, Freizeit usw. mit Menschen, die aus der Drogenszene weg und von ihrer Abhängigkeit loskommen wollten, damals war es noch Morphin, später Heroin... rauchen taten wir alle wie Bürstenbinder. Zusammenleben, sich auf einander einlassen, Schicksalsgemeinschaft und Demokratie waren die Pfeiler unseres Therapiekonzeptes. Damals entstand «die KETTE». Auch ihr Name drückt den Fokus dieser Jahre aus – Solidarität mit den Drogen-

abhängigen, eine Kette bilden. Unsere Publikation «die kette» wurde zum DrogenMagazin – auch die Institution wandelte sich zu einer professionell geführten Institution für Drogenabhängige. Der Prozess ging weiter – die Drogenarbeit wurde zur Suchtarbeit, die Drogenprophylaxe zur Suchtprävention, das DrogenMagazin zum SuchtMagazin. So wandelte sich Inhalt und Name des Magazins mit unserer Arbeit und ergänzte die Praxis mit Fachwissen.

Seit 20 Jahren bin ich nun im Feld der Prävention tätig an der Fachstelle für Suchtprävention an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Es gibt immer wieder Magazine, die ich in meiner jetzigen Tätigkeit als Dozentin rege benutze: ich lasse Artikel aus dem SuchtMagazin lesen, benutze es für meine Vorbereitungen oder lege es als Lektüre auf.

### SuchtMagazin, Impressum 2001 bis 2007: Theres Wernli

Katrin Jost wollte eine Nachfolgerin für sich in der Redaktionsgruppe des SuchtMagazins platzieren und suchte sich eine «widerständige» Studierende aus ihrem Nachdiplomlehrgang in Gesundheitsförderung aus. Angefragt wurde ich sicherlich auch, weil ich ein



Claus Herger

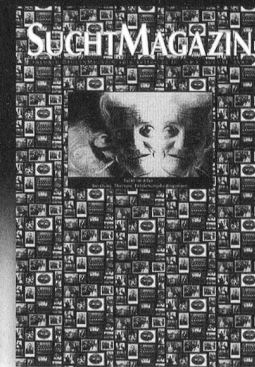
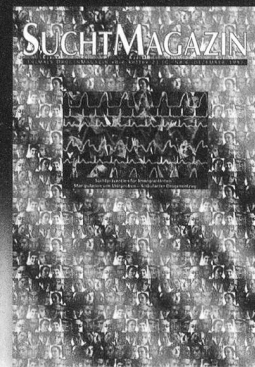
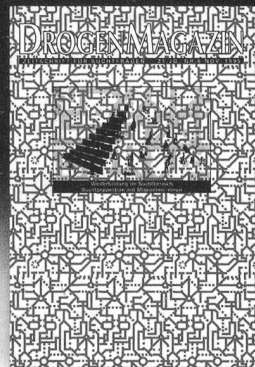
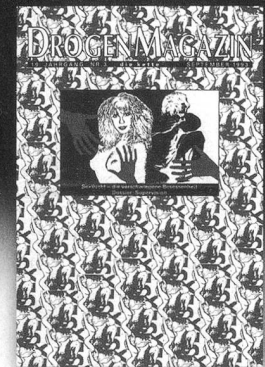
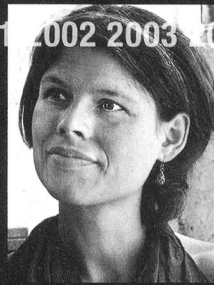
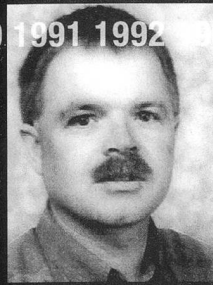
Heidi Herzog

Martin Hafen

Theres Wernli

Scarlett Niklaus

Barbara Meister



DrogenMagazin 3.1993

DrogenMagazin 4.1993

DrogenMagazin 6.1995

SuchtMagazin 3.1988

SuchtMagazin 4.1997

breites Netzwerk aus dem Drogenbereich mitbrachte und Gassenarbeiterin mit dem Schwerpunkt frauenspezifische Suchtarbeit und türkische Einwanderer beim Schwarzen Peter in Basel war.

«Migration und Sucht» war dann auch meine erste Themennummer, und ich war sehr stolz «mein» erstes SuchtMagazin in den Händen zu haben.

Als ich Martin Hafen 2002 in der Redaktion ablöste, empfand ich die Aufgabe, ein Magazin zu produzieren, als sehr befriedigende Ergänzung zu meiner sonstigen Arbeit im sozialen Bereich.

Eine grosse Herausforderung war es den verschiedenen, immer breiter werdenden Zielgruppen im Suchtbereich gerecht zu werden, und daher erkundigte ich mich oft bei Abo-Kündigungen, ob ein Themenbereich vielleicht vernachlässigt wurde. Dies bot die Möglichkeit die Basis mit ein zu beziehen und das Magazin als Plattform für ihre Anliegen anzubieten. Oft wünschte ich mir mit den Abonnetten und Abonnenten mehr in Kontakt zu sein, um ihre Ideen besser aufnehmen zu können.

Aber was nicht ist, kann ja noch werden...

Dem SuchtMagazin wünsche ich daher ganz aktive Leser/innen, die auf

Beiträge reagieren und Themenwünsche anmelden. Das SuchtMagazin wird mich ganz bestimmt weiter begleiten und ich würde gerne nicht nur das Heft, sondern auch die Zeit es zu lesen mitabonnieren.

#### SuchtMagazin, Impressum 2004 bis 2007: Scarlett Niklaus

Kurt Gschwind hat mich für die Arbeit in der Redaktionsgruppe angefragt. Vorgeschlagen wurde ich wahrscheinlich aus diversen Gründen. Zum einen konnte ich den Link zum BAG und den dort aktuell laufenden Programmen herstellen. Zum anderen kannte ich Kurt aus der Projektarbeit und wir haben gut in Themenbereichen zusammengearbeitet, die uns wichtig erschienen, wie z.B. die Früherkennung und Frühintervention. Und zum dritten war ich jung und weiblich.

Bei meinem Einstieg in die Redaktionsgruppe war ich im Aufbau der nationalen Cannabisprävention und in der Prävention für Kinder und Jugendliche aktiv. Heute arbeite ich primär im Themenbereich Ernährung und Bewegung, jedoch nach wie vor beim BAG. Höhepunkte sind für mich nach wie vor Grafik und Layout, die Vielfalt der Themen, die Mischung aus Praxisbezug und Theorie und die Neugierde, wenn

ich jeweils ein neues Heft in den Händen halte. Und ich bin sehr glücklich, wird es das bunte, vielseitige SuchtMagazin auch weiterhin geben. ■

Inserat

**15. Fachtagung Bubenarbeit**  
10.- 12. März 2008  
Beinwil am See

**fuck `n' fiction**

**Jungs zwischen  
Pornokick & Liebesglück**

**Gastreferent:**  
**Franz Eidenbenz, Zürich**

Grundlagen und Vertiefung geschlechtsbezogener Arbeit mit Buben und jungen Männern zu den Themen Interkultur, Initiation, Gewalt, Identität und Sexualität.

**Prospekt und Anmeldung:**

IG Bubenarbeit  
Tel 044 721 10 50  
Fax 044 721 12 28  
ron.halbright@ncbi.ch bis 31.1.